

Demographischer Wandel in Deutschland

Analyse – Folgen – Handlungsempfehlungen



Der folgende Beitrag thematisiert die vor uns liegende demographische Herausforderung mit den zu erwartenden Folgeproblemen und Belastungen für Wirtschaft, Staat und Gesellschaft. Zur Zeit ist der demographische Wandel vielfach Anlass für emotional geführte Debatten, in denen eine prognostizierte „Rentnerschwemme“ wechselweise herhalten muss als Erklärung für Sozialstaatsabbau, für vermeintliche Benachteiligungen der jüngeren Generationen und schließlich sogar für einen Verlust demokratischer Kultur. Auf diesem Hintergrund bedürfen drei Fragen der nüchternen Klärung: Welche Bevölkerungsentwicklung ist zu erwarten? Welche Folgen hat dies? Was ist zu tun? Zu den beiden ersten Fragen referiert der Autor einschlägige Studien und aktuelle Berechnungen. Bezogen auf die dritte Frage macht er Vorschläge zur besseren Integration älterer Arbeitnehmer in das Erwerbsleben, zur Vermeidung von Altersarmut sowie zur partiellen Entkopplung von Lohnarbeit und Rentenzahlungen.

Martin Lampert



Der demographische Wandel in Deutschland und weltweit gehört zu den wichtigsten gesellschaftlichen Veränderungen des 21. Jahrhunderts. Während die Bevölkerung Europas in nächster Zeit altern und schrumpfen wird, wächst die Einwohnerzahl Afrikas, Lateinamerikas und Asiens noch beträchtlich an, wenngleich auch hier das Median-Alter der Bevölkerung beständig ansteigen wird (vgl. Walla, W. u. a., 2006, 15–32). Bereits das 20. Jahrhundert ging als die Epoche der größten globalen Bevölkerungszunahme in die Geschichte ein (vgl. Schimany, P., 2003, 60). Heute ist davon auszugehen, dass sich kein Land der Welt im Zustand eines demographischen Gleichgewichts¹ befindet.

¹ Als demographisches Gleichgewicht wird ein Zustand ohne Bevölkerungswachstum bzw. Schrumpfung der Einwohnerzahl eines Landes bei einer nahezu konstanten Altersstruktur definiert. Die hierfür erforderliche Geburtenrate beträgt ca. 210 Lebendgeborene je 100 Frauen im gebärfähigen Alter. Vgl. hierzu exemplarisch: Grohmann, Heinz, 2005, 4f.

In der bundesdeutschen Debatte der letzten Jahre finden sich immer wieder Extrempositionen in der Auseinandersetzung mit diesen Wandlungsprozessen. Während die Einen den Untergang des Abendlandes voraussagen, mindestens aber ökonomischen Wohlstand, wirtschaftliche Prosperität und nicht zuletzt die Errungenschaften des deutschen Sozialstaats in Gefahr sehen (vgl. Birg, 2000), prognostizieren die Anderen beträchtliche Chancen einer schrumpfenden Bevölkerung (vgl. Börsch-Supan, A., 2007). Die Zeit sah sich im letzten Jahr gar herausgefordert ausführlich Stellung zu beziehen gegen eine „Biologisierung“ der demographischen Debatte unter dem Motiv des „Erhalts deutschen Genmaterials“ (vgl. Schwentker, B., 2006).

Gefordert ist also zunächst eine Versachlichung. Daher werden im folgenden

- als empirische Grundlage die wichtigsten Ergebnisse der jüngsten Bevölkerungsvorausberechnung durch das Bundesamtes für Statistik referiert,

- mögliche Folgewirkungen exemplarisch für die Bereiche Arbeitsmarkt und gesetzliche Rentenversicherung diskutiert und schließlich
- einige Handlungsempfehlungen aus dem Kontext der christlichen Sozialethik vorgestellt.

Was erwartet uns?

Im vergangenen Jahr legte das Bundesamt für Statistik seine jüngste koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung für die Bundesrepublik Deutschland vor (vgl. Bundesamt für Statistik, 2006). Derartige Berechnungen sind, darauf weisen die Autoren ausdrücklich hin, keine Prognosen, welche die Zukunft exakt voraussagen könnten. Vielmehr zeigen sie auf, wie sich Bevölkerungszahl und -struktur unter bestimmten Annahmen entwickeln würden (vgl. ebd., 1). Als Grundlage für die Vorausschätzung dienen Annahmen bezüglich dreier Parameter: Geburtenentwicklung, Lebenserwartung und Migration.